

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 13

Artikel: Radi-Gramme
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ration findet in ihm seinen würdigen Meister.

„Aber mit Abscheu wenden wir uns ab, von diesem, aus der Retorte unseres amerikanischen Zeitgeistes herausgeborenen, von anmaßenden Flausen verhängten Nichtseintum! Pfui! rufen wir aus. Pfui über diesen Kommunismus! Pfui! und noch einmal Pfui!“

Das stand in der Zeitung.

Ich finde den Artikel ganz gut. Man zähle bloß einmal die Fremdwörter...

Was nun aber die liebe Jacky betrifft, so ist Sie wirklich zu bedauern. Sie wurde von ihrem armen alten senilen Vater in eine Anstalt gesteckt. Dort verkommt Sie nun langsam. Sie schreibt mir trostlose Briefe. Es ist zum Erbarmen. Sie heißt auch nicht mehr Jacky, sondern Jakobine und lernt kochen...

Das ist das Ende.

Radi-Gramme

Leningrad. Der agrarische Detektivkommissär Spinnovitsch Glüningitoff hat dem Spezialkorrespondenten der „Roten Fahnenstange“ in Berlin im Vertrauen erklärt, der bolschewistische Weizen werde erst blühen, wenn die ganze westeuropäische Bourgeoisie nach Sibirien abtransportiert sei.

Rom. Der Gemeinderat von San Marino hat der italienischen Regierung seine Waffenhilfe zugesichert im Falle eines Krieges gegen die Tiroler- und die Weanermadln.

Elgg. Es sind beim Erziehungsrat Schritte im Gange, daß künftig keine Lehrkräfte mehr an die dortigen Schulen abgeordnet werden dürfen, welche sich nicht über die Maturität der Schnapsershochburg Ellikon oder einer gleichwertigen Anstalt ausweisen können.

Washington. Nach den letzten Schatzausweisen ist der Nationalreichtum derart angeschwollen, daß derselbe in Form von täglichem Brot unter das Volk verteilt werden muß.

Berlin. Die parlamentarisch-politische Intelligenz der bürgerlichen Parteien im Reichstag hat in den letzten Monaten eine derartig gefährliche Form angenommen, daß ein Abgeordneter während der Sitzung vom Denken einen Schädelbruch bekam.

Bern. In der ersten Sitzung des Rite-Rite-Röflspiel-Agitationskomitees hat der Moralathlet Dr. Hümpeler gegen Infraktäre des Verbotes die chronische Todesstrafe beantragt.



**WEBER'S
LIGA-HAVANA
CORONA**

Für Raucher einer feinen, milden Zigarre.

FR. 1.20 DAS PAKET ZU 5 STÜCK

Feine Havana Mischung

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Rabbinowitch



Nationalrat Dr. Hans Hoppeler, Zürich

Satirische Chronik

Eine Zürcher Zeitung schrieb, daß vor 50 Jahren in Limmatathen 10 Pferdedroschken existierten, die auf 12 Haltestellen stationiert gewesen seien. Da scheinen also in vereinzelten Fällen die Pferde am Bahnhof und der Wagen am Paradeplatz auf Fahrgäste gewartet zu haben. Schade, daß man heute nicht mehr feststellen kann, wo dann jeweils der Droschkier war!

Im Bericht über eine Gemeindeversammlung in Dornach lese ich: „Die Coiffeurgeschäfte bleiben Samstags bis abends 9 Uhr offen. Die Grundgehälter der Primarlehrer betragen demnach ab 1. Januar 1928 für die Lehrer Fr. 4300.—, für die Lehrerin Fr. 3900.—.“ — Da scheint ja ein ganz interessanter Zusammenhang zwischen dem Coiffeurgewerbe und den Lehrern vorhanden zu sein. Geradezu geheimnisvoll aber wird die Sache mit Bezug auf die Lehrerin. Ob die vielleicht im Nebenberuf einseifen muß?

Aus dem Bericht der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung geht hervor, daß im Jahre 1927 bei der Post 15,485 Köpfe und beim Telegraph und Telephon 4853 Köpfe angestellt waren. Es ist anzunehmen, daß zu diesen Köpfen auch die entsprechenden Arme und Beine, sowie das Uebrige gehörten. Sonst wären nämlich die großen Ausgaben dieser Bundesbetriebe nicht recht verständlich. — Andererseits aber ist es doch recht interessant zu sehen, wieviel Köpfe wir in Bern (und anderswo) zur Verfügung haben. Uns kann es wirklich nicht schlecht gehen, denn selbstverständlich hat der Spruch: Viel Köpfe, viel Sinn! in diesem Falle nicht die mindeste Geltung. Aber auch nicht die allergeringste!

In der Schützengesellschaft der Stadt Solothurn studiert man gegenwärtig die Einteilung der Mitglieder in A- und B-Schützen. Das muß wohl als Rückschritt gewertet werden, denn zu meiner Zeit schon